

Thorsten Böhner

**Alle Jahre wieder ...
brennt der Baum**

Comedy

E 955

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Alle vier Szenen spielen am 24. Dezember und lassen die handelnden Figuren im amüsanten Chaos versinken, so dass sich mancher bis dato weihnachtsgestresste Zuschauer genüsslich zurücklehnen und denken kann: "Im Vergleich zu denen dort auf der Bühne ist bei mir noch alles im grünen Bereich!"

1. Last Minute-Geschenk – Morgen, Kinder, wird's was geben – vor allem Ärger! Denn die gestresste Verkäuferin zeigt den Kunden, die in der Frühe des Heiligabends den Laden stürmen, die Rote Karte, so dass allen die Last-Minute-Kauflust vergeht. (3w 2m, Nbr)

2. Aloah Christmas – Leise kriselt's im Schnee – und nicht nur dort, sondern auch bei dem Paar, das der Familienidylle mit Gans und Glühwein entfliehen will – und dabei kläglich scheitert. (4w 2m, Stimme)

3. Der Weihnachtsgigolo – (2m) Supermann Marco macht hoch die Tür und die Tore sperrangelweit auf für seine täglich wechselnden Liebschaften. Doch der gute Santa Claus fährt mit ihm ordentlich Schlitten, findet er doch so ein Verhalten gar nicht weihnachtlich.

4. Stürmische Nacht – So gar nicht still und heilig war die Nacht bei Ute und Emil. Wie eine böse Weihnachtsüberraschung offenbart sich den beiden, dass da wohl etwas schiefgelaufen ist, als sie nebeneinander erwachen. (2w 2m)

Spieltyp: Comedyfolge
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: Mind. 4w 2m, Nbr., (bis zu 7w 7m)
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 10 Bücher zzgl. Gebühr

LAST-MINUTE-GESCHENK

PERSONEN:

VERKÄUFERIN
GESCHÄFTSFÜHRER

Die Kunden

STELLA

HERR LINDBERG

FRAU GRIEBEL

DIVERSE KUNDEN OHNE TEXT

(Die Bühne zeigt die Einrichtung eines Kaufhauses mit zwei Wühltischen und einer Theke mit Kasse und Mikrophon. Die Verkäuferin sortiert gerade die Ware auf den Wühltischen.

Stella tritt eiligen Schrittes vor der Bühne auf. Sie trägt vier Plastiktüten und wirkt völlig abgehetzt. Sie stellt die Plastiktüten ab und durchwühlt sie)

STELLA:

(gehetzt)

Hab ich jetzt alles?

(Aus dem Off ertönt der Signalton eines Handys. Die Verkäuferin zückt ein Handy, blickt auf das Display, zuckt mit den Schultern, steckt es ein und sortiert weiter die Ware. Der Geschäftsführer tritt eilig auf)

GESCHÄFTSFÜHRER:

Frau Dessauer! Es ist fünf Minuten nach zehn am 24. Dezember!

VERKÄUFERIN:

(schaut auf ihre Armbanduhr)

Stimmt.

GESCHÄFTSFÜHRER:

Was ist mit Ihrer Ansage? Heiligabend ist es seit jeher in unserem Hause Tradition, dass alle zwei Minuten an unsere Kunden die Durchsage über unsere Last-Minute-Angebote erfolgt.

VERKÄUFERIN:

Aber es ist doch noch kein Kunde da, Herr Bartsch.

GESCHÄFTSFÜHRER:

Das tut nichts zur Sache. Tradition ist Tradition.

(Verkäuferin geht zur Theke und spricht in das Mikrophon)

VERKÄUFERIN:

Sehr verehrte Kunden! Wenn Sie noch kein Geschenk für Ihre Lieben haben - hier bekommen Sie es. Eine moderne Küchenmaschine der Firma "Swosch" für 158 Euro. Hochwertige Satinbettwäsche der Firma "Spießer", die Garnitur nur 25 Euro das Stück. Das Superschnäppchen: Fünf James-Bond- Blu-rays zum Preis von dreien. Ein exquisites Kaffeeservice der Marke "Kutschenleuter" für nur 358 Euro.

(Stella hat das Durchsuchen ihrer Tüten beendet)

STELLA:

(stöhnt)

Oh nein! Ich wusste - ich hab was vergessen!

(Sie betritt von der Seite die Bühne und will gerade auf die Wühltische zusteuern, da ertönt aus dem Off ein lautes Ruckeln. Stella, Verkäuferin und Geschäftsführer blicken argwöhnisch Richtung Eingang, von woher sie das Geräusch wahrnehmen. Kurz darauf stürmen diverse Kunden auf die Bühne und stürzen sich auf die Wühltische. Stella presst in Panik ihre Plastiktüten an sich. Sie, die Verkäuferin und der Geschäftsführer beobachten das Ganze sprachlos. Zwischen den Kunden entbrennt an den Wühltischen eine Schlacht um die Ware. Sie reißen sich gegenseitig die Artikel aus der Hand, schlagen mit ihren Plastiktüten, Handtaschen, Regenschirmen etc. aufeinander ein. Dabei rufen sie laut durcheinander)

KUNDEN:

Das ist meins! - Geben Sie das sofort her! - Von wegen! Ich war zuerst hier! - Lassen Sie das auf der Stelle los! - Ich werde Sie verklagen!
(usw.)

(Stella drückt sich an den Kunden vorbei zur Theke und wendet sich an die Verkäuferin)

STELLA:

(atemlos)

Ich bräuchte noch eine Kleinigkeit.

(Der Geschäftsführer, der das Gerangel der Kunden mit Wonne betrachtet, blickt auf seine Uhr)

GESCHÄFTSFÜHRER:

(ruft der Verkäuferin zu)

Frau Dessauer?

(deutet auf seine Uhr)

(Verkäuferin verdreht genervt die Augen)

VERKÄUFERIN:

(zu Stella)

Entschuldigen Sie mich kurz.

(spricht ins Mikrophon)

Sehr verehrte Kunden! Wenn Sie noch kein Geschenk für Ihre Lieben haben - hier bekommen Sie es. Eine moderne Küchenmaschine der Firma "Swosch" für 158 Euro. Hochwertige Satinbettwäsche der Firma "Spießer", die Garnitur nur 25 Euro das Stück. Das Superschnäppchen: Fünf James-Bond- Blu-rays zum Preis von dreien. Ein exquisites Kaffeeservice der Marke "Kutschenkreuter" für nur 358 Euro.

GESCHÄFTSFÜHRER:

(ruft der Verkäuferin zu)

"Kutschenleuter"!

VERKÄUFERIN:

Was?

GESCHÄFTSFÜHRER:

Die Marke heißt: "Kutschenleuter"!

VERKÄUFERIN:

(ins Mikrophon)

Ein exquisites Kaffeeservice der Marke "Kutschenleuter" für nur 358 Euro.

(zu Stella)

Was kann ich für Sie tun?

STELLA:

Ich habe noch kein Geschenk für meine Schwiegermutter.

(Herr Lindberg, ein Kunde, löst sich aus dem Getümmel um den Wühltisch. Er kommt mit einer Kerze zur Verkäuferin)

HERR LINDBERG:

Wie lange brennt die?

VERKÄUFERIN:

Das kann ich Ihnen nicht so genau sagen.

HERR LINDBERG:

Vier Stunden? Sechs Stunden?

VERKÄUFERIN:

Woher soll ich das denn wissen?

HERR LINDBERG:

Aber Sie müssen doch über die Artikel Bescheid wissen, die Sie anbieten.

VERKÄUFERIN:

Aber ich kann Ihnen doch nicht vorhersagen, wie lange ...

HERR LINDBERG:

Schon gut! Ich sehe, Sie sind überfordert.

(verzieht sich in eine Ecke und mustert die Kerze eingehend)

VERKÄUFERIN:

(zu Stella)

Was ist Ihre Schwiegermutter denn für ein Mensch?

STELLA:

Die Bezeichnung "Mensch" ist leicht übertrieben.

VERKÄUFERIN:

In unserer Gartenabteilung hätten wir noch fleischfressende Pflanzen.

(Stella starrt die Verkäuferin an, bis sie merkt, dass dies ein Scherz war. Beide lachen)

GESCHÄFTSFÜHRER:

(ruft der Verkäuferin zu)

Frau Dessauer!

(Verkäuferin verdreht die Augen und spricht ins Mikrophon)

VERKÄUFERIN:

Sehr verehrte Kunden! Wenn Sie noch kein Geschenk für Ihre Lieben haben - hier bekommen Sie es. Eine moderne Küchenmaschine der Firma "Schrott" für 158 Euro ...

GESCHÄFTSFÜHRER:

(ruft ihr zu)

Die Firma heißt "Swosch"!

VERKÄUFERIN:
(ins Mikrophon)
... der Firma "Swosch" für 156 Euro ...

GESCHÄFTSFÜHRER:
(ruft der Verkäuferin zu)
158 Euro!

VERKÄUFERIN:
(ins Mikrophon)
... 158 Euro ...

(Frau Griebel, eine Kundin, löst sich aus dem Getümmel um den Wühltisch. Sie kommt mit einem Nussknacker zur Verkäuferin und hält ihn ihr hin)

FRAU GRIEBEL:
Ist der aus dem Erzgebirge?

VERKÄUFERIN:
Ich nehme es an.

FRAU GRIEBEL:
Was heißt: Sie nehmen es an?

VERKÄUFERIN:
Wir haben diesen Artikel noch nicht lange im Sortiment.

(Frau Griebel öffnet per Hebel den Mund des Nussknackers. Dann zieht sie demonstrativ ein Lineal hervor und misst den Spalt, der durch den offenen Mund entsteht)

FRAU GRIEBEL:
Dacht' ich's mir doch. Nur 3,8 cm.

VERKÄUFERIN:
Und was besagt das?

FRAU GRIEBEL:
Wenn er aus dem Erzgebirge wäre, würde dieser Spalt nicht 3,8, sondern 4,2 cm groß sein. Das ist infam! Wie können Sie sich also erdreisten zu behaupten, dieses Stück käme aus dem Erzgebirge?

VERKÄUFERIN:
Das habe ich nie behauptet.

GESCHÄFTSFÜHRER:
(ruft der Verkäuferin zu)
Frau ...

VERKÄUFERIN:
(fällt ihm ins Wort)
Natürlich, Herr Bartsch!

(Sie spricht ins Mikrophon, diesmal schon mit aggressivem Unterton)

VERKÄUFERIN:
Sehr verehrte Kunden! Wenn Sie noch kein Geschenk für Ihre Lieben haben - hier bekommen Sie es. Eine moderne Küchenmaschine der Firma "Swosch" für 158 Euro. Hochwertige Platinbettwäsche ...

GESCHÄFTSFÜHRER:
Satinbettwäsche!

VERKÄUFERIN:
... Satinbettwäsche der Firma "Schießer",

GESCHÄFTSFÜHRER:
Die Firma heißt "Spießler".

VERKÄUFERIN:
(fährt unbeirrt fort)
... für 25 Euro die Partitur ...

GESCHÄFTSFÜHRER:
(ruft ihr zu)
Garnitur!

VERKÄUFERIN:
(fährt unbeirrt fort)
Das Superhäppchen ...

GESCHÄFTSFÜHRER:
(ruft ihr zu)
"Schnäppchen"!

VERKÄUFERIN:
(fährt unbeirrt fort)
Drei James-Bond-Blu-rays zum Preis von fünf ...

GESCHÄFTSFÜHRER:
(ruft der Verkäuferin zu)
Umgekehrt!

(Herr Lindberg zündet mittels eines Feuerzeugs im Hintergrund seine Kerze an)

VERKÄUFERIN:
(fährt fort)

Ein exquisites Kaffeeservice der Firma "Hutschenreuter"...
(hebt völlig unvermittelt den Kopf und blickt Herrn Lindberg an/ohne Pause)
Was tun Sie da?

HERR LINDBERG:
Ich teste, wie lange sie brennt.

VERKÄUFERIN:
(fassungslos)

Sie können doch nicht einfach die Kerze abfackeln.

HERR LINDBERG:
Das brauche ich auch gar nicht.
(nimmt Frau Griebel das Lineal aus der Hand)
Darf ich mal?

(misst die Länge der Kerze/zur Verkäuferin)
Diese Kerze ist exakt 18,4 cm hoch. Ich brauche also nur zu warten, bis 1 cm verbrannt ist und kann dann hochrechnen. Wenn die Kerze für 1 cm 45 Minuten benötigt, dann kann ich per Dreisatz ermitteln: 1 cm gleich 45 Minuten, das bedeutet: 18,4 cm brennen genau 13 Stunden und 48 Minuten.

FRAU GRIEBEL:
Sie können auch anders rechnen, indem Sie zum Beispiel den Zeitfaktor voranstellen. Will heißen: Sie warten ab, was die Kerze in einer halben Stunde verbraucht. Wenn dies, sagen wir mal, etwa 2,5 cm entspricht, dann nehmen Sie 2,5 cm mal zwei und haben den Stundeverbrauch von 5 cm und teilen das Ganze durch die Gesamtlänge der Kerze von 18,4 und kommen somit auf 3,68 Stunden dezimal, was 3 Stunden und 41 Minuten Gesamtbrennzeit entspricht.

VERKÄUFERIN:
(sarkastisch)

Vergessen Sie aber nicht, dann noch die Wurzel zu ziehen.

HERR LINDBERG:
(fassungslos)

Nur drei Stunden und 41 Minuten?
(zur Verkäuferin)

Und das zu dem Preis? Das ist ja Wucher!

FRAU GRIEBEL:
Jawohl. Sie sollten sich schämen.

VERKÄUFERIN:
(kurz vorm Explodieren)
Machen Sie die Kerze aus.

HERR LINDBERG:
Und wenn ich das nicht tue ...?

VERKÄUFERIN:
... sage ich unserem Hausdetektiv, dass Sie letzte Woche hier ein Dessous haben mitgehen lassen, und er soll herausfinden, ob es für Ihre Frau war oder für Sie persönlich!

(Herr Lindberg ist geschockt. Er pustet die Kerze aus, legt Sie auf die Theke)

VERKÄUFERIN:
Und Sie werden diese Kerze bezahlen!

FRAU GRIEBEL:
(zu Lindberg)
Lassen Sie sich nichts einreden! Sie brauchen nur den Verbrauch bezahlen! Wie viel haben Sie abgepackelt?

HERR LINDBERG:
So gut wie nichts.

FRAU GRIEBEL:
Sagen wir mal großzügig 0,1 cm. Das macht bei 18,4 cm Länge und einem Gesamtpreis von ...
(nimmt die Kerze und mustert das Preisschild)
4,58 Euro einen Verbrauch von 2,489 Cent.

(Herr Lindberg zählt der Verkäuferin drei 1-Cent-Stücke auf die Theke)

HERR LINDBERG:
Rest ist Trinkgeld!
(eilt zum Wühltisch, stöbert darin)

STELLA:
Was ist denn jetzt mit meiner Schwiegermutter?

VERKÄUFERIN:
(blickt Stella an/aggressiv)
Was soll mit der sein? Ich denke, sie kommt.

STELLA:
(verwirrt)
Ja, das stimmt.

VERKÄUFERIN:
(wie vorher)
Und? Was kann ich dafür? Hab ich die dumme Schnepfe vielleicht eingeladen?

STELLA:
Nein, natürlich nicht ...

VERKÄUFERIN:
Dann sehen Sie doch zu, wie Sie damit klarkommen.

GESCHÄFTSFÜHRER:
(deutet auf seine Armbanduhr und ruft der Verkäuferin zu)

Frau Dessauer! Sie haben schon einmal ausfallen lassen!

VERKÄUFERIN:
(ruft ihm rasend vor Wut zu)
Oh! Entschuldigen Sie bitte, Herr Bartsch! Wie konnte mir das bei meiner derzeitigen Unterforderung nur passieren?
(Sie spricht mit wütender Stimme ins Mikrofon)

Sehr verehrte Kunden! Wenn Sie noch kein Geschenk für Ihre Lieben haben - hier bekommen Sie es. Eine moderne Küchenmaschine der Firma "Schroff" ...

(Der Geschäftsführer will sie gerade korrigieren, Verkäuferin unterbindet dies mit einer Handbewegung)

VERKÄUFERIN:
Nein, lassen Sie mich raten! Die Firma heißt "Swosch!"
(spricht weiter wütend ins Mikrofon)
... für 158 Euro. Hochwertige Satinbettwäsche der Firma "Spießer"?

(Der Geschäftsführer will gerade anerkennend nicken)

VERKÄUFERIN:
(spricht weiter wütend ins Mikrofon)
Die Garnitur 25 Euro das Stück, aber ich an Ihrer Stelle würd's nicht kaufen, denn das ist der letzte Ramsch. Das Superschnäppchen: Fünf James-Bond-Blu-rays zum Preis von dreien. Aber keine Eile - die gibt's nach Weihnachten noch mal um die Hälfte reduziert. Ein exquisites Kaffeeservice der Firma Kutschenläuter" für nur 358 Euro, und wenn Sie A) total unterbelichtet sind und B) zu viel Geld haben, dann können Sie sich das getrost kaufen. Und wer sonst noch irgendetwas braucht ...

(steigert sich vom Tempo und Emotion immer mehr in Rage)

Socken, Krawatten, Feinrippunterhosen, Haustiere, PC-Spiele, Handys, Ipads, Spielzeugeisenbahn! Kaufen Sie! Kaufen Sie! Kaufen Sie! Oh, und bitte machen Sie mir die Freude und kommen Sie auch sofort am ersten Tag nach Weihnachten wieder, um das Ganze zu reklamieren! Das ist für mich das Highlight des Jahres!! Schütten Sie Ihren Frust kübelweise über mich, kotzen Sie sich aus bei mir - ich kann es kaum erwarten! Alle Jahre wieder! Das ist ...

(laut und mit letzter Kraft)

... in diesem Haus Tradition!!!!

(Die Kunden haben während ihrer Rede aufgehört, an den Wühltischen zu hantieren und starren sie fassungslos an; ebenso der Geschäftsführer, Stella, Herr Lindberg und Frau Griebel. Fünf Sekunden absolute Stille. Die Verkäuferin sortiert sich innerlich)

VERKÄUFERIN:
(freundlich, als ob nichts gewesen wäre, zu allen)
Noch Fragen?

(Die Kunden starren sich an. Alle legen ihre Ware, die sie in den Händen halten, vorsichtig auf den Wühltisch zurück, gehen ab - immer die Verkäuferin im Blick - und geben dabei kleinlaut diverse Sätze von sich)

KUNDEN:
Och, vielen Dank. - Ich brauch' auch eigentlich gar nichts mehr. - Ist echt nett aber ... Danke! - Man schenkt eh zuviel! - Weniger ist manchmal mehr. - - Schönen Abend noch! Frohes Fest!

(Geschäftsführer und Stella blicken die Verkäuferin an)

VERKÄUFERIN:
(freundlich zum Geschäftsführer)
Soll ich die Durchsage nochmal machen? Ich frag nur. Ich hab sie ja eben einmal ausgelassen.

GESCHÄFTSFÜHRER:

(zögernd)

Nein ...

(Pause)

Für heute reicht's.

(geht betreten ab)

(Stella holt tief Luft, nimmt ihre Tüten und wendet sich zum Gehen. Die Verkäuferin nimmt den Nussknacker, den Frau Griebel auf der Theke hat stehen lassen, und hält ihn hoch)

VERKÄUFERIN:

(ruft Stella nach)

Wäre das nichts für Ihre Schwiegermutter?

(Stella geht zur Theke und betrachtet den Nussknacker)

STELLA:

(räuspert)

Ist das als Geschenk für die Schwiegermutter nicht etwas zu nett?

VERKÄUFERIN:

(lächelnd)

Kommt drauf an, ob die Dame Finger hat.

(Die Verkäuferin lächelt, öffnet per Hebel den Mund des Nussknackers, steckt ihren Finger hinein, lässt den Hebel zum Schein mit Kraft zuschnappen und klemmt so pantomimisch ihren Finger ein. Die beiden Frauen lachen. Licht aus)

ALOHA CHRISTMAS

PERSONEN:

DAMIAN

HELLA

FRAU KESSLER

HERR PLÖGER

FRAU PLÖGER

SANDY, beider (Stief-)Tochter

STIMME der Flughafenansage

(Damian und Hella sitzen im Wartebereich eines Flughafens, der mit Sitzplätzen ausgestattet ist. Jeder von beiden hat einen Koffer neben sich stehen)

HELLA:

Die müsstet uns längst aufgerufen haben.

DAMIAN:

Jetzt mach keine Hektik. Haben wir uns nicht gerade deshalb entschlossen, Weihnachten nach Hawaii zu fliegen, um keinen Stress zu haben?

HELLA:

Ich hab nur Angst, die Maschine startet ohne uns. Dann müsstet wir wieder traditionell mit der ganzen Familie feiern. Wie jedes Jahr.

DAMIAN:

Ein Alptraum!

HELLA:

Also, mein Bedarf an typisch deutscher Weihnacht ist gedeckt.

DAMIAN:

Frag mich mal.

HELLA:

Was läuft da schon groß? Man schenkt sich, was jeder hat und keiner braucht, stopft sich drei Tage lang mit Essen voll

...

DAMIANN:

... und kommt anschließend bis Sylvester nicht mehr von der Schüssel runter.

HELLA:

(steht auf)

Gutes Stichwort. Ich muss mal wohin.

(Damian zückt sein Handy und daddelt darauf herum.

Hella geht ab. In dem Moment tritt Frau Kessler auf, ohne dass Damian es registriert. Sie trägt eine Reisetasche)

DAMIAN:

(laut)

Ich hoffe, du hast nicht wieder eine deiner üblichen Verstopfungen.

(Er blickt in die Richtung, wo Hella abgegangen ist und bemerkt peinlich berührt die Anwesenheit von Frau Kessler)

FRAU KESSLER:

(süffisant)

Danke. Ich war letzte Woche erst beim Internisten. Alles okay.

(Damian vertieft sich beschämt in sein Handy. Frau Kessler lässt sich in einen Stuhl fallen. Damian blickt auf)

DAMIAN:

Fliegen Sie auch nach Hawaii?

FRAU KESSLER:

Oh nein! Für mich geht's quasi nach Hause. Ich wohne schon lange hier in Frankfurt, aber Weihnachten zieht es mich immer dorthin, wo ich aufgewachsen bin: ins heimelige Erpentrup.

DAMIAN:

Bitte wohin?

FRAU KESSLER:

Sie kennen Erpentrup nicht?

DAMIAN:

(unsicher)

Doch, doch. Das liegt doch ganz in der Nähe von ... Dings ... Direkt unterhalb von ... Sag mal schnell ... Ich fahr' da manchmal durch auf dem Weg nach ...

FRAU KESSLER:

Nach?

DAMIAN:

... überall hin! Erpentrup ist ja sozusagen ein Scheitelpunkt.

(Frau Kessler zückt ihr Handy und daddelt ebenfalls.

DAMIAN führt mühsam das Gespräch fort. Frau Kessler schenkt ihm dabei keinen Blick, sondern beschäftigt sich eifrig mit ihrem Handy, auch wenn sie zwischendurch antwortet)

DAMIAN:

Erpentrup.

(Pause)

Schöne Stadt. Allein der Kirchturm.

FRAU KESSLER:

Sie meinen den schiefen?

DAMIAN:

Genau.

FRAU KESSLER:

Der steht 40 Kilometer weiter westlich in Delbrück.

DAMIAN:

(verblüfft)

Ach. - Also, ich hätte schwören können, als ich den Kirchturm in Erpentrup das letzte Mal gesehen habe, war der schief.

(Er wartet auf eine Reaktion seitens Frau Kesslers - doch die bleibt aus)

DAMIAN:

Der sieht aber auch immer anders aus. Je nach Wetterlage. Wenn zum Beispiel Nebel ist in Erpentrup ... daher hat die Stadt ja auch ihren Namen - die hieß ursprünglich Erpsensup wegen des historischen Nebels, der dort immer aufzieht. Und wenn man durch diesen Nebel auf den Kirchturm blickt, dann sieht der immer schief aus.

FRAU KESSLER:

Er würde vielleicht schief aussehen, wenn wir denn einen hätten.

DAMIAN:

Ach.

(Pause)

Ist er eingestürzt?

(Hella kommt zurück)

DAMIAN:

(erregt)

Hella! Stell dir vor: In Erpentrup ist der Kirchturm eingestürzt.

HELLA:

Aber die haben doch gar keine Kirche.

(setzt sich)

DAMIAN:

Was???

HELLA:

Die nächste steht im Nachbarort Langeland.

DAMIAN:

Langeland???

HELLA:

Da ist Erpentrup angegliedert.

(setzt sich, holt aus ihrer Handtasche ein Tempo und schnäuzt sich)

Und zugehörig sind die zum Pastoralverband Pömbesen.

(Frau Kessler blickt Damian lächelnd an. Damian blickt irritiert zwischen den beiden Frauen hin und her und lacht schallend, um seine Verblüffung zu überspielen)

DAMIAN:

Na klar! Pömpsen! Hahahahahahaha! Das ist ja fast noch bekannter als ...

(ihm ist der Name entfallen)

Als ...

HELLA:

(zu Frau Kessler)

Fliegen Sie auch nach Hawaii?

FRAU KESSLER:

Das hat mich Ihr Mann auch schon gefragt.

HELLA:

Er ist nicht mein Mann.

FRAU KESSLER:

(halblaut)

Gute Entscheidung.

DAMIAN:

(zu Frau Kessler)

Vielleicht heiraten wir ja auf Hawaii. Ganz romantisch am Strand.

HELLA:

Bitte???

FRAU KESSLER:

Ich freue mich jetzt jedenfalls auf Zuhause. Mama macht ihren unvergleichlichen Karpfen, danach singen wir alle Lieder, Papa spielt dazu Klavier, und am nächsten Tag kommen meine Geschwister.

HELLA:

Wie viele haben Sie denn?

FRAU KESSLER:

Zehn. Und wenn wir zusammensitzen, dann haben Sie schon achtzig Prozent der Bevölkerung von Erpentrup an einem Tisch.

HELLA:

(etwas wehmütig)

Ich werde meine Geschwister dieses Jahr Heiligabend nicht sehen.

(schwenkt um)

Aber man sieht sich ja auch so das ganze Jahr kaum. Da muss man nicht ausgerechnet zu Weihnachten ...

(Aus dem Off ertönt die Stimme der Flughafenansage)

STIMME:

Achtung! Die Passagiere für den Flug nach Erpentrup werden jetzt an Bord gebeten.

(Frau Kessler steht auf und nimmt ihren Koffer)

FRAU KESSLER:

(lächelnd zu Hella)

Frohe Weihnachten.

(Sie geht ab. Damian starrt ihr mit offenem Mund nach)

DAMIAN:

(perplex)

Das glaub ich jetzt nicht! Keine Kirche, aber einen eigenen Flughafen.

(Hella zückt ihr Handy und daddelt. In dem Moment kommt das Ehepaar Plöger nebst pubertierender Tochter Sandy, diese im punkigen Outfit in punkto Klamotten und Haare. Ehepaar Plöger dagegen ist businessmäßig eingekleidet: Sie im grauen Kostüm, er im Anzug. Frau Plöger rackert sich mit drei Koffern ab. Herr Plöger studiert das Display seines Tablets, blickt kurz auf. Hella registriert nichts davon und beschäftigt sich weiter intensiv mit ihrem Handy)

HERR PLÖGER:

(tadelnd)

Sandy. Du könntest deiner Mutter getrost mal einen Koffer abnehmen.

(studiert weiter das Displays seines Tablets)

SANDY:

Ihr wollt doch partout zu Oma und Opa fliegen.

HERR PLÖGER:

Darum geht es hier nicht. Es geht um die Bereitschaft.

SANDY:

Nerv mich nicht. Du bist nicht mein Vater.

HERR PLÖGER:

So eine Antwort ist ein absolutes "No go". Noch eine solche Bemerkung, und ich mahne dich ab.

DAMIAN:

(zu Frau Plöger)

Wo geht's für Sie denn hin?

FRAU PLÖGER:

Nach Köln. Dort wohnen die Familien meines Mannes.

(lässt sich geschafft in einen Stuhl fallen)

Wir sind vor zwei Jahren in diese Gegend hier gezogen, weil wir beide einen Superposten in einer Softwarefirma bekommen haben. Aber heute zu Heiligabend orientieren wir uns heimwärts. Schon wegen Sandy. Die freut sich das ganze Jahr darauf.

SANDY:

(genervt)

Ich kann's kaum erwarten.

(Sandy lässt sich auf einen Stuhl fallen und legt ihre Beine auf einen zweiten. Herr Plöger blickt auf)

HERR PLÖGER:

Sandy! Musst du unbedingt zwei Sitze in Anspruch nehmen?

SANDY:

Ist doch noch genügend frei.

HERR PLÖGER:

Darum geht es hier nicht. Du musst nicht mit einem Schlag sämtliche Ressourcen ausschöpfen.

FRAU PLÖGER:

(zu Damian)

Haben Sie auch Kinder?

DAMIANN:

Noch nicht.

HELLA:

(ohne aufzusehen)

Wieso "Noch nicht"?

DAMIANN:

Naja, was nicht ist ...

HELLA:

(ohne aufzusehen/gereizt)

Damian! Ich habe keine Lust auf schreiende Bälger, die im Laufe der Jahre zu aufsässigen Anarchisten mutieren, mit Klamotten, die aussehen wie frisch aus der Altkleidersammlung, und mit einer Haarpracht, wo jede Läuseschar die Flucht ergreifen würde!

(Sie blickt zu Damian. Der wiederum blickt peinlich berührt zu Sandy. Auch Hellas Blick geht in Richtung Sandy. Hella, peinlich berührt, blickt, um abzulenken, betont auf ihre Uhr)

HELLA:

Hoffentlich fliegen die nicht ohne uns nach Hawaii.

SANDY:

(aufsässig zu Hella)

Wenn ich so 'ne Visage hätte wie du, würde ich auch möglichst weit weg fliegen.

(Hella fällt die Kinnlade herunter)

FRAU PLÖGER:

(entrüstet)

Sandy! Das gibt eine Rückstufung des Taschengeldes für mindestens sechs Monate!

(zu Herrn Plöger)

Wie weit bist du mit der Erstellung des Netzplans, Ralf?

HERR PLÖGER:

Warte kurz!

(studiert sein Tablet)

Eintreffen in Köln am Heiligabend um 16:42 Uhr. Dann direkt zu deinen Eltern, wo um 18 Uhr das Abendessen angesetzt ist. 19:30 ist Bescherung, ab 20:15 Uhr gemütliches Beisammensein mit allen bis 21:45 Uhr, danach Gang zur Christmette, um 24:00 Uhr dann gemeinsames Zubettgehen - ich meine, jeder mit seinem adäquat zgedachten Partner respektive Partnerin. Am ersten Weihnachtstag um 9:30 Uhr gemeinsames Frühstück mit deinen Eltern. Danach unmittelbarer Transport von Sandy zu ihrem Vater, wir selbst fahren zu meinen Eltern. Um 13:00 Uhr ist dort gemeinsames Mittagessen, um 15:30 Uhr dann Kaffeetrinken bei den Eltern meiner Eltern mütterlicherseits, um 18:00 Uhr Abholung von Sandy bei ihrem Vater mit kurzem Smalltalk, dabei gegebenenfalls auch Abstimmung zukünftiger Erziehungsmaßnahmen und Analyse seiner Unterhaltszahlungen, um 19:00 Uhr Abendessen bei meinem Bruder nebst seiner zweiten und dritten Frau einschließlich der mehr oder weniger gemeinsamen Kinder, um 21:00 Uhr ein kurzer Abstecher zur ersten Frau meines Bruders und deren neuem Lebensgefährten. Um 23 Uhr Rückfahrt zu deinen Eltern mit anschließender Übernachtung. Am zweiten Weihnachtstag um 10 Uhr großer Brunch bei den Eltern deiner Eltern väterlicherseits mit integrierter Bescherung, um 15 Uhr Rückfahrt zu meinen Eltern ...

FRAU PLÖGER:

Zu meinen Eltern, Schatz.

HERR PLÖGER:

Hab ich doch gesagt. Zu meinen Eltern.

FRAU PLÖGER:

Aber du meinst meine Eltern.

(Herr Plöger blickt irritiert auf sein Tablet)

HERR PLÖGER:

(kopfschüttelnd)

Kannst du mich thematisch mal abholen? Irgendwie fehlt mir hier gerade der Overview.

(Frau Plöger zieht eine Liste hervor und drückt sie ihrem Mann in die Hand)

FRAU PLÖGER:

Ich weiß ja um deine Defizite. Darum habe ich dir ein Organigramm unserer Familien erstellt.

HERR PLÖGER:

(studiert das Organigramm)

Und wo ist das Kind aufgelistet, das mein Bruder mit seiner dritten Frau erwartet?

FRAU PLÖGER:

Das nehme ich auf, wenn die Lieferung erfolgt ist.
(Sie schnappt sich sein Tablet und liest)

FRAU PLÖGER:

Da! Da ist ein Fehler!

HERR PLÖGER:

(blickt auf sein Tablet)

Was denn?

FRAU PLÖGER:

(liest ab)

"... kurzer Abstecher zur ersten Frau meines Bruders und deren neuem Lebensgefährten."

HERR PLÖGER:

Sie ist doch die erste Frau deines Bruders.

FRAU PLÖGER:

Aber Sie hat eine Lebensgefährtin.

HERR PLÖGER:

Was?

FRAU PLÖGER:

Sie ist jetzt lesbisch.

HERR PLÖGER:

So plötzlich?

FRAU PLÖGER:

(liest weiter ab)

"15 Uhr Rückfahrt zu meinen Eltern ...

HERR PLÖGER:

Das hab ich doch die ganze Zeit gesagt ...

FRAU PLÖGER:

(fährt unbeirrt fort)

Um 18:30 Abendessen. Danach gemeinsames Fernsehen mit Schwerpunkt auf "Drei Nüsse für Aschenbrödel"...

(stutzt)

Das wird schwierig. Meine Eltern haben ihren Fernseher abgeschafft.

HERR PLÖGER:

Und wieso erfahre ich das erst jetzt?

FRAU PLÖGER:

Das ist mir irgendwie durchgegangen.

HERR PLÖGER:

(gereizt)

Kannst du mir verraten, wie wir den Ablauf des Abends gestalten sollen? Ohne Fernsehen? Und weder du noch ich haben einen PC dabei zum Streamen! Das ist der Worst Case! Haben wir einen Plan B?

FRAU PLÖGER:

Brauchen wir den? Das Abendessen geht doch mindestens bis 19:30 Uhr ...

HERR PLÖGER:

Das ist mir zu rudimentär. Dann haben wir immer noch mindestens viereinhalb Stunden bis zum gemeinsamen Zubettgehen um 24 Uhr. Das sind ungenutzte Kapazitäten, die wir verschenken.

FRAU PLÖGER:

Wir könnten das Abendessen bis 20 Uhr ausdehnen.

HERR PLÖGER:

Dann bleiben immer noch vier Stunden.

FRAU PLÖGER:

Wir könnten das Zubettgehen auf 23 Uhr vorverlegen.

HERR PLÖGER:

Das bringt meinen Rhythmus durcheinander. Ich habe keine Lust auf Weihnachtsjetlag. Der vom letzten Jahr reicht mir.

FRAU PLÖGER:

Wir könnten doch mal warten, ob sich nicht vielleicht ein Gespräch ergibt ...

HERR PLÖGER:

(starrt sie an)

Sag mal, bist du wahnsinnig? Ein Gespräch so ganz ohne Vorbereitung? Ohne vorher festgelegten Ablauf? Kein Protokoll, keine Agenda?

(setzt sich, widmet sich seinem Tablet)

SANDY:

Wir könnten darüber reden, dass ich endlich die Pille verschrieben kriege.

FRAU PLÖGER:

Das Thema hieven wir auf die Tagesordnung, wenn du 16 bist.

SANDY:

Ich bin 16!

FRAU PLÖGER:

(überlegt angestrengt)

Im Ernst?

SANDY:

Seit zwei Monaten!

(Frau Plöger starrt Sandy an. Sie schluckt, setzt sich neben Sandy, legt ihr behutsam die Hand auf die Schulter)

FRAU PLÖGER:

Aber warum hast du mir denn nie was gesagt?

(tippt in ihr Handy)

Pass auf, Sandy. Es wäre mir lieb, wenn wir das mit der Pille erst mal in einer Kleinkonferenz erörtern. Nur wir zwei. Ich stelle jetzt mal präventiv einen Termin ein. Sagen wir: März?
(blickt auf das Display ihres Handy)

Der 24. passt ganz gut. 18 Uhr? Ich veranschlage fürs Erste zwei Stunden.

(Aus dem Off ertönt die Stimme der Flughafenansage)

STIMME:

Achtung! Die Passagiere für den Flug nach Frankfurt werden jetzt an Bord gebeten!

(Herr Plöger springt auf, blickt entsetzt auf seine Uhr)

HERR PLÖGER:

(fast panisch)

Die sind zweieinhalb Minuten zu früh.

(Frau Plöger springt auf, schnappt sich alle Koffer)

HERR PLÖGER:

Eins sag ich dir: Von unserer Logistik kann dieser Flughafen noch was lernen!

(Herr Plöger geht eilig ab, Frau Plöger steht auf, nimmt ihre drei Koffer und wankt schnaufend ins Off)

HERR PLÖGER:
(aus dem Off)

Sandy! Hilf deiner Mutter mit den Koffern!

(Sandy verdreht die Augen, steht auf und geht ab. Damian und Hella blicken sich an)

HELLA:

Gut, dass wir uns dieses Jahr keine Gedanken machen müssen, wen wir alles besuchen.

DAMIAN:

Das hat mich immer am meisten genervt.

HELLA:

Und immer diese Geschenkgorgien. Jeder versucht, den anderen zu übertrumpfen mit seinen Präsenten.

DAMIAN:

(nickt)

Gut, dass uns das erspart bleibt.

HELLA:

Da räkele ich mich doch lieber bei dreißig Grad im Schatten unter Palmen ...

DAMIAN:

Trinke eine "Pina Colada"...

HELLA:

Oder "Sex on the beach"...

(Pause. Im folgenden Dialog starren beide vor sich hin, ohne den anderen anzusehen)

DAMIAN:

Ist schon komisch.

HELLA:

Was?

DAMIAN:

Am Strand zu liegen, während hierzulande Schnee fällt.

HELLA:

Ist doch super.

DAMIAN:

Ja. Super.

HELLA:

Winter haben wir schließlich jedes Jahr.

DAMIAN:

Genau.

HELLA:

Den werd' ich garantiert nicht vermissen.

DAMIAN:

Genau so wenig wie die selbstgebackenen Plätzchen deiner Mutter ...

HELLA:

Das Weihnachtsgedudel aus dem Radio ...

DAMIAN:

Das Strahlen in den Augen von Papa und Mama, wenn alle zusammensitzen ...

HELLA:

Weil sie ja schon betagt sind und es das letzte Mal sein könnte ...

(Pause)

DAMIAN:

Nö. Mir wird nichts fehlen. Auch nicht die fette Weihnachtsgans ...

HELLA:

... die so viele Kalorien hat, dass ich später im Fitnessstudio wieder Nachtschichten einschieben kann.

DAMIAN:

... oder das Knistern der Kerzen am Tannenbaum ...

HELLA:

... das Rascheln des Geschenkpapiers ...

DAMIAN:

"Drei Nüsse für Aschenbrödel"...

HELLA:

... den Besuch der Nachbarn und Freunde am zweiten Feiertag und die belanglosen Gespräche mit meinen Schwestern.

(Pause. Beide blicken vor sich hin)

DAMIAN:

Obwohl die schon lecker sind.

HELLA:

Wer?

DAMIAN:

Die Plätzchen deiner Mutter.

(Beide blicken wieder vor sich hin. Aus dem Off ertönt die Stimme der Flughafenansage)

STIMME:

Achtung! Die Passagiere für den Flug nach Hawaii werden jetzt an Bord gebeten.

(Damian und Hella springen auf. Jeder von beiden zückt sein Handy, wählt eine Nummer, hält es ans Ohr und telefoniert)

HELLA:

Mama? Ja! Du, hör mal, die Weihnachtsgans, reicht die auch für zwei Personen mehr?

DAMIAN:

Papa? - Du, könnt ihr kurzfristig euer Gästezimmer zur Verfügung stellen?

HELLA:

Ach, Mama! Zur Not fahre ich vorher noch bei mir vorbei und bringe aus der Kühltruhe was mit!

DAMIAN:

Ach, Papa! Wenn alle Stricke reißen, nehmen wir unsere Luftmatratzen!

DAMIAN/HELLA:

Super! Bis nachher!

(Schnell Licht aus)

DER WEIHNACHTSGIGOLO

PERSONEN:

SANTA CLAUS

MARCO

(In der Bühnenmitte steht ein für zwei Personen eingedeckter Tisch. Im Hintergrund an der Wand hängt ein Adventskalender. Die Kläppchen, allesamt geöffnet - bis auf das Größte für den 24.12. - haben die Form von roten Herzen. Auf einem kleinen Beistelltisch, ebenfalls im Hintergrund, stehen ein Telefon und ein Radio. Aus dem Radio dudelt ein rockiger Weihnachtssong, z. B. "Happy X-mas everybody" von "Slade". Seitlich am rechten oder linken Bühnenrand ist eine Türsprechanlage an der Wand angebracht. Marco kommt herein und betrachtet prüfend den Tisch. Sein Handy klingelt. Er holt es hervor, schaltet es ein und hält es ans Ohr)

MARCO:

Hallo? - Saskia! Hi! -- Freust du dich schon auf gleich? - Ich auch! - Na, dann beeil dich. Das Essen ist so gut wie fertig. - Sag ich nicht. Lass dich überraschen. - Ja. - Ich dich auch. - Ich freu mich! Bis gleich.

(Er schaltet das Handy aus und steckt es ein. Dann geht er ab und kommt mit einer Schüssel Salat zurück, die er auf den Tisch stellt. Sein Handy klingelt erneut. Er holt es hervor, schaltet es ein und hält es ans Ohr)

Hallo? - Ute! Hi! - Freust du dich schon auf morgen? - Ich auch. - Zehn Uhr zum Frühstück. Wie abgemacht. - Nein. Du brauchst mir nichts schenken. Mein schönstes Präsent bist immer noch du. - Ja. - Ich dich auch. - Ich freu' mich! Bis morgen.

(Er schaltet das Handy aus und steckt es ein. Dann geht er ab und kommt mit einem Korb voll Brot zurück, den er auf den Tisch stellt. Sein Handy klingelt erneut. Er holt es hervor, schaltet es ein und hält es ans Ohr)

Hallo? - Betsy! Hi! - Freust du dich schon auf übermorgen? - Ich auch. - Genau. Drei Uhr zum Kaffee. - Das sehen wir dann. - Ja. - Ich dich auch. - Ich freu mich! Bis morgen.

(Er nimmt das Handy vom Ohr, weil er glaubt, das Gespräch sei beendet. Schnell führt er es aber noch einmal zum Ohr)

Was meinst du? - Nein, ich habe nicht "Bis morgen" gesagt". - Habe ich? - Ich meine natürlich "bis übermorgen", Ute.

(Er nimmt das Handy vom Ohr, weil er glaubt, das Gespräch sei beendet. Schnell führt er es aber noch einmal zum Ohr)

Was? - Nein, ich habe dich nicht "Ute" genannt. - Habe ich? - Ich meinte natürlich dich.

(Er nimmt das Handy vom Ohr, weil er glaubt, das Gespräch sei beendet. Schnell führt er es aber noch einmal zum Ohr)

Was? - Ja, natürlich weiß ich, wer du bist. - Ach, jetzt hör auf! Nur weil ich dich eben Saskia genannt habe. - Wer Saskia ist? Keine Ahnung! Du reitest doch die ganze Zeit darauf rum. - Jetzt entstress dich mal, Betsy! - Wieso "Herzlichen Glückwunsch"? - Weil ich deinen Namen richtig gesagt habe? - Jetzt mach' uns doch das Weihnachtsfest nicht mit solchem Kinderkram kaputt.

(säuselnd)

Hey! Ich liebe dich! - Okay! Bis mo... Bis übermorgen! Tschau!

(Er schaltet das Handy aus, steckt es ein, atmet tief durch und geht ab. Man hört ihn im Off in der Küche hantieren und die Weihnachtsmelodie aus dem Radio mitsingen. Santa Claus tritt im Kostüm des Weihnachtsmanns auf. Er setzt sich an den Tisch. In dem Moment geht die Weihnachtsmusik schlagartig aus)

MARCO:

(aus dem Off)

Was ist denn jetzt los?

(Marco tritt auf. Er bemerkt Santa Claus zunächst nicht, sondern eilt auf das Radio im Hintergrund zu und klopft dagegen)

SANTA CLAUS:

Ist bestimmt aus Thailand.

(Marco erstarrt. Langsam dreht er sich um und starrt Santa Claus erschrocken an)

SANTA CLAUS:

(deutet auf das Radio)

So was verschenk' ich erst gar nicht. Sonst hätte ich am 27. Dezember noch mehr Reklamationen.

MARCO:

(geplättet)

Wie kommen Sie hier herein?

SANTA CLAUS:

Durch den Schornstein.

MARCO:

Das ist nicht witzig.

SANTA CLAUS:

Stimmt. Deiner ist nämlich ziemlich eng. Ich hatte richtig Mühe, mich da durchzuquetschen. Aber verrate es nicht meiner Frau. Die liegt mir sonst wieder in den Ohren, ich soll endlich eine Diät machen.

MARCO:

Wenn Sie für diese Heimkinder sammeln wollen: Ich habe letzte Woche schon 50 Euro überwiesen.

SANTA CLAUS:

Ich bin der Weihnachtsmann. Ich sammele nicht, ich verteile. *(betont)*

Im Normalfall.

MARCO:

Hören Sie, ich bekomme gleich Besuch.

SANTA CLAUS:

Keine Sorge. Saskia braucht noch ein bisschen.

MARCO:

Bitte???

SANTA CLAUS:

War doch so, oder? Heute Saskia, morgen Ute und übermorgen Betsy.

(Marco setzt sich geplättet an den Tisch und starrt Santa Claus an)

SANTA CLAUS:

Du hast zu Weihnachten wirklich gut für dich gesorgt, Marco.

MARCO:

Woher wissen Sie meinen Namen??? Und die meiner ... meiner ...